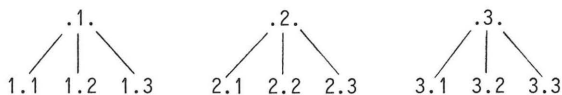


ERGÄNZENDE BEMERKUNGEN ZUR DIFFERENZIERUNG DER SUBZEICHEN

Die triadische Zeichenrelation $Z = R (M, O, I)$ bzw. $Z = R (.1., .2., .3.)$ wird mit Hilfe der "Kleinen Matrix"¹ in die neun Subzeichen 1.1 ... 3.3, die innere oder cartesische Produkte darstellen, zerlegt, womit die von Peirce angegebenen Unterteilungen der drei Korrelate der Zeichenrelation vom Qualizeichen bis zum Argument übersichtlich erzeugt werden.

Natürlich kann man sich die Unterteilung der Korrelate des Zeichenschemas auch in Form eines triadischen Baumes veranschaulichen:



Möglicherweise war Peirce selbst von einer solchen Vorstellung ausgegangen.

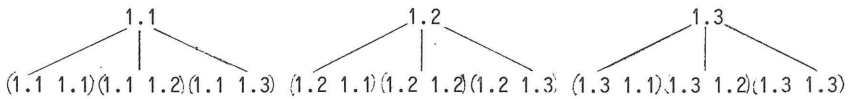
Will man weiter differenzieren, so kann man die "Große Matrix"² zugrundelegen, die die Bildung von Subzeichen-Paaren (also Zahlenquadrupeln) erlaubt, deren jeweils zweite Stelle (Max Bense bezeichnet die zweite Stelle immer als "Stellenwert") die erste Stelle bestimmt. So liest sich etwa eine Bildung wie 2.1 2.1 als "iconisches Icon", 2.1 2.2 als "indexikalisches Icon", usw. Solche Bildungen sind nicht nur sinnvoll, sondern für den Objektbezug auch schon von Peirce anzugeben versucht worden, wenn er von Icon und Hypoicon, Index und Subindex sowie Symbol und seinen degenerierten Formen³ spricht, ohne daß er für die anderen Bezüge jedoch solche Differenzierungen gemacht hätte. Auch Robert Marty⁴ hat eine dreifache Unterteilung der Subzeichen des Objektbezugs dargelegt, ist methodisch jedoch nicht von der "Großen Matrix" ausgegangen, sondern hat Exponentialzahlen benutzt, so daß bei ihm das "iconische Icon" als 2.1^1 , das "indexikalische Icon" als 2.1^2 , etc. charakterisiert werden. Da diese Exponentialzahlen bisher nicht in die Semiotik eingeführt und von Marty diese Methode nicht begründet wurde, ist m. M. nach die Konstituierung der verdoppelten Subzeichen mit Hilfe der "Großen Matrix" sinnvoller; denn die Bildung aller 81 Subzeichenpaare läßt sich mit ihr methodisch begründen.

Um die weiteren Ausführungen anschaulicher zu machen, sei die "Große Matrix" hier noch einmal abgebildet:

		M			O			I		
		1.1	1.2	1.3	2.1	2.2	2.3	3.1	3.2	3.3
M	1.1	1.1 1.1	1.1 1.2	1.1 1.3	1.1 2.1	1.1 2.2	1.1 2.3	1.1 3.1	1.1 3.2	1.1 3.3
	1.2	1.2 1.1	1.2 1.2	1.2 1.3	1.2 2.1	1.2 2.2	1.2 2.3	1.2 3.1	1.2 3.2	1.2 3.3
	1.3	1.3 1.1	1.3 1.2	1.3 1.3	1.3 2.1	1.3 2.2	1.3 2.3	1.3 3.1	1.3 3.2	1.3 3.3
O	2.1	2.1 1.1	2.1 1.2	2.1 1.3	2.1 2.1	2.1 2.2	2.1 2.3	3.1 3.1	2.1 3.2	2.1 3.3
	2.2	2.2 1.1	2.2 1.2	2.2 1.3	2.2 2.1	2.2 2.2	2.2 2.3	2.2 3.1	2.2 3.2	2.2 3.3
	2.3	2.3 1.1	2.3 1.2	2.3 1.3	2.3 2.1	2.3 2.2	2.3 2.3	2.3 3.1	2.3 3.2	2.3 3.3
I	3.1	3.1 1.1	3.1 1.2	3.1 1.3	3.1 2.1	3.1 2.2	3.1 2.3	3.1 3.1	3.1 3.2	3.1 3.3
	3.2	3.2 1.1	3.2 1.2	3.2 1.3	3.2 2.1	3.2 2.2	3.2 2.3	3.2 3.1	3.2 3.2	3.2 3.3
	3.3	3.3 1.1	3.3 1.2	3.3 1.3	3.3 2.1	3.3 2.2	3.3 2.3	3.3 3.1	3.3 3.2	3.3 3.3

Große Matrix (Bense) mit äußerem Rand, der M, O und I enthält.

Bei der semiotischen Analyse mit Hilfe der "Großen Matrix" stößt man jedoch gelegentlich auf Schwierigkeiten, und zwar vor allem bei der Bildung von Zeichenklassen und Realitätsthematiken, da noch keine einschränkenden Bedingungen eingeführt wurden. Eine Einschränkung für die Bildung erweiterter Zeichenklassen- bzw. Realitätsthematiken läßt sich meiner Meinung nach dadurch machen, daß man nur solche Subzeichenpaare zuläßt, die sich aus einer weiteren triadischen Baum-Zerlegung ergeben, und zwar:



Das gleiche gilt für 2.1, 2.2 und 2.3 sowie für 3.1, 3.2 und 3.3.

Es ergeben sich neun Subzeichenpaare für M, neun für O und neun für I, die, vergleicht man sie mit der "Großen Matrix", nur diejenigen Subzeichenpaare darstellen, die die Hauptdiagonale (von oben links nach unten rechts) bilden. Die restlichen 54 Subzeichenpaare der Großen Matrix lassen sich mit dieser Methode nicht gewinnen.

Aufgrund dieser Einschränkungen lassen sich dann etwa folgende Zeichenklassen bilden:

- 1) 3.1 3.1 2.1 2.2 1.1 1.2 oder
- 2) 3.1 3.3 2.1 2.3 1.1 1.3

Man muß wahrscheinlich zusätzlich noch die Generations- bzw. Degenerationsbedingungen, die C. S. Peirce einführte, bei der Bildung von Zeichenklassen mit Subzeichenpaaren beachten, d. h. auch hier müssen die ersten Glieder so-

wohl des ersten wie auch des zweiten Subzeichens im Subzeichenpaar gleich oder degenerativ bzw. gleich oder generativ verlaufen.

Bildet man die Realitätsthematik durch Dualisierung zu 1), so ergibt sich:

2.1 1.1 2.2 1.2 1.3 1.3

und zu 2), dann ergibt sich:

3.1 1.1 3.2 1.2 3.3 1.3

Die ersten Glieder der Subzeichenpaare bilden dabei eine andere Realitätsthematik als die zweiten Glieder, d. h. man kann in einer solchen verdoppelten Realitätsthematik zwei Thematiken erkennen: im ersten Fall das "vollständige Mittel" sowie das "objektthematisierte Mittel", im zweiten Fall das "vollständige Mittel" sowie den "vollständigen Interpretanten".

Es ist nun die Frage, ob man die erste Stelle als die tragende, die durch die zweite Stelle differenziert wird, auffaßt, oder umgekehrt. Wie man sich auch entscheidet, man hat es hier mit verbundenen Thematiken zu tun, so daß ich für die verdoppelte Zeichenklassenbildung den Terminus "Verbundzeichenklasse" und entsprechend für die verdoppelte Realitätsthematik den Terminus "Verbundthematik" vorschlagen möchte.

Max Bense hat übrigens eine andere Differenzierung vorgeschlagen, die eine Zeichenklasse durch *ein* Subzeichen erweitert, etwa 3.1 2.1 1.1 durch 1.1, so daß sich die erweiterte Klasse:

3.1 1.1 2.1 1.1 1.1 1.1 bzw. 1.1 (3.1 2.1 1.1)

schreiben läßt. Er nennt eine solche Klasse "Differentialzeichenklassen". Bei Dualisierung ergibt sich die Realitätsthematik:

1.1 1.1 1.1 1.2 1.1 1.3 bzw. 1.1 (1.1 1.2 1.3).

Bei der Erweiterung mit Hilfe eines einzigen Subzeichens ist die Dualisierung eindeutiger als bei den von mir vorgeschlagenen Verbund-Zeichenklassen, und man erkennt hier deutlich, daß die zweiten Glieder der Subzeichenpaare der Realitätsthematik durch die ersten Glieder bestimmt werden, so daß ich annehmen möchte, daß auch bei den Verbundthematiken diese, von den Bildungen mit den einfachen Subzeichen abweichende Situation anzunehmen ist. Mit anderen Worten, bei der Bildung von Verbundzeichenklassen ist in der Realitätsthematik, die durch Dualisierung aus ihr gewonnen wird, das erste Glied (Subzeichen) wahrscheinlich das differenzierende bzw. erweiternde Glied, das das zweite Glied (Subzeichen) bestimmt, und nicht umgekehrt.

Literatur

- 1 Max Bense: *Semiotische Prozesse und Systeme*, S. 37. Baden-Baden 1975
- 2 Max Bense: *a.a.O.*, S. 105
- 3 C. S. Peirce: CP 2.274ff. (Ms. "Syllabus", um 1902)
- 4 Robert Marty: *Trichotomies de l'icône, de l'indice et du symbole*, in *Semiosis* 15, 1979, S. 5-19
- 5 vgl. Max Bense: *Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen*, S. 103, Baden-Baden 1979, wo er die Zeichenklasse des "ästhetischen Zustandes" differenziert. Er nennt die von mir angeführte Erweiterung in einem unpublizierten Manuskript "Differentialzeichenklasse".

SEMIOSIS 17 18

5. Jahrgang, Heft 1/2, 1980

INHALT

Robert Marty	: <i>Sur la reduction triadique</i>	5
Georg Nees	: <i>Fixpunktsemantik und Semiotik</i>	10
Wolfgang Berger	: <i>Über Iconizität</i>	19
Angelika H. Karger	: <i>Über Repräsentationswerte</i>	23
Elisabeth Walther	: <i>Ergänzende Bemerkungen zur Differenzierung der Subzeichen</i>	30
Mechtild Keiner	: <i>Zur Bezeichnungs- und Bedeutungsfunktion</i>	34
Robert E. Taranto	: <i>The Mechanics of Semiotics and of the "Human Mind", II</i>	41
Jarmila Hoensch	: <i>Zeichengebung. Ein Versuch über die thetische Freiheit</i>	53
Gérard Deledalle	: <i>Un aspect méconnu de l'influence de Peirce sur la "phénoménologie" de James</i>	59
Georg Galland	: <i>Semiotische Anmerkung zur "Theorie dialektischer Satzsysteme"</i>	62
Marguërite Böttner	: <i>Notes sémiotiques et parasémiotiques sur l'outil</i>	67
Günther Sigle	: <i>Eine semiotische Untersuchung von Montagues Grammatik</i>	74
Peter Beckmann	: <i>Semiotische Analyse einiger Grundbegriffe der intuitionistischen sowie der formalistischen Mathematik</i>	79
Hanna Buczyńska-Garewicz	: <i>Semiotics and the 'Newspeak'</i>	91
Armando Plebe	: <i>Ideen zu einer semiotischen Verslehre</i>	100
Pietro Emanuele	: <i>Die Veränderungen der Zeichenklassen in Dichtungsübersetzungen</i>	109
Regina Podlenski	: <i>Schematische Schönheit - semiotische und rhetorische Grundlagen der Musik</i>	119
Gerhard Wiesenfarth	: <i>Gliederung und Superierung im makroästhetischen Beschreibungsmodell</i>	128
Udo Bayer	: <i>Zur Semiotik des Syntaxbegriffs in der Malerei</i>	143
Hans Brög/ Hans Michael Stiebing	: <i>Kunstwissenschaft und Semiotik. Versuch einer neuen Klassifikation</i>	152
Christel Berger	: <i>Kommunikationsprozesse in Arbeitsabläufen der Produktion</i>	162
Barbara Wichelhaus	: <i>Visuelle Lehr- und Lernmittel in Schulbüchern unter semiotischem Aspekt</i>	170
Siegfried Zellmer	: <i>Mögliche Bedeutung der Semiotik für Wissenschaftstheorie und Pädagogik</i>	178
Elisabeth Walther	: <i>Semiotikforschung am Stuttgarter Institut</i>	185